Nr. 4 – 66. Jahrgang
August / September 2023

B 13053
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim

KULTUR - POLITIK - WIRTSCHAFT - WISSENSCHAFT

Weiß-Blaue RUNDSCHAU

für Altbayern, Franken und Schwaben

Foto: Verwaltung des Herzogs von Bayern, Foto Walter Glück

BAYERNBUND

- 90. Geburtstag S.K.H. Herzog Franz von Bayern
- Landesversammlung 2023
- 75 Jahre Verfassungskonvent Herrenchiemsee

Bayern – Freistaat mit Zukunft

Bayern – lebens- und liebenswert durch eine große Vielfalt von wunderbarer Natur, intakten Dorfgemeinschaften und pulsierendem Leben in den Metropolregionen. Die Welt schätzt Bayern für seine Kultur und als wirtschaftlich erfolgreiche Spitzenregion. Trotzdem ist Aufmerksamkeit gefordert: Der rasante politische und gesellschaftliche Wandel gefährdet unsere bayerische Lebensart.

Aus dieser Erkenntnis heraus schließen sich bayerisch gesinnte Bürger seit über 100 Jahren im Bayernbund e.V. zusammen. Verwurzelt in Geschichte und Tradition sind wir offen für Neues und bereit, die Zukunft unseres Landes aktiv mitzugestalten.

Der Bayernbund versteht sich als überparteiliche Organisation für staatsbewusste und landesverbundene Bürgerinnen und Bürger in oder aus Bayern. Er befasst sich mit dem staatspolitischen Geschehen in und um Bayern, der Geschichte und Kultur sowie der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.

Interessenten finden Erläuterungen zum Bayernbund, seiner Geschichte und seiner Ziele sowie eine Beitrittserklärung im Internet unter www.Bayernbund.de.

Als Verbandsorgan des Bayernbundes dient die „Weiß-Blaue Rundschau“, die alle Mitglieder kostenlos erhalten. Berichte aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft finden sich auch auf unserer Homepage unter https://www.bayernbund.de/aktuelles_landesverband/ oder auf Facebook unter www.facebook.com/BayernbundLandesverband.

Regionale Verbände wirken dabei mit, unsere Ziele umzusetzen und die bayerische Lebensart zu erhalten. ■

Zum Inhalt dieser Ausgabe

Der Inhalt dieser Ausgabe der Weiß-Blauen Rundschau wird natürlich wesentlich vom 90. Geburtstag S.K.H. Herzog Franz von Bayern bestimmt. Schließlich ist der Bayernbund die Nachfolgeorganisation des Bayerischen Heimat- und Königsbundes „In Treue Fest“.

Herzog Franz von Bayern wurde 1996 Ehrenmitglied und Protektor des Bayernbundes. Er unterstützt die Ziele und Aktivitäten unseres Verbandes bis heute. Deshalb ist es für uns Freude und Verpflichtung zugleich, seine Verdienste zu würdigen.

Über seinen Lebensweg hat Prof. Dr. Dieter Weiß bereits in der letzten Ausgabe in Form einer Rezension zu dem Buch „Erinnerungen“ berichtet. In dieser Ausgabe bringen wir einen Beitrag zu dem Dankgottesdienst am 22. Juli in St. Michael in München (Seite 6). Die Bayerische Akademie der Wissenschaften veranstaltete zu Ehren von Herzog Franz von Bayern ein umfangreiches Kolloqium (Seite 8) und auf Seite 12 veröffentlichen wir eine Rezension von Rechtsanwalt Benedikt Bögle zum Wittelsbacher Ausgleichsfonds, einer Organisation, die im Hintergrund viel für Kunst und Kultur in Bayern leistet.

Historische Bedeutung hat der 10. August: vor 75 Jahren trat auf Herrenchiemsee der Verfassungskonvent zusammen, um einen Entwurf für das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland zu erstellen. (Seite 18)

Unsere Titelseite zeigt ein Bild vom Dankgottesdienst für Herzog Fanz von Bayern.

Für den Bayernbund als Organisation äußerst wichtig war die Landesversammlung am 15. Juli mit den Neuwahlen zum Landesvorstand (Seite 4). ■

Liebe Mitglieder des Bayernbundes, liebe Leserinnen und Leser der Weiß-Blauen Rundschau!

Sebastian Friesinger

Ein herzliches Grüß Gott in unserer August/September-Ausgabe im 66. Jahrgang der Weiß-Blauen Rundschau.

Als erstes möchte ich diese Zeilen nutzen, um unserem Ehrenmitglied, Seine Königliche Hoheit Herzog Franz von Bayern, Oberhaupt des Hauses Wittelsbach, von ganzem Herzen im Namen des Bayernbunds e.V. als Nachfolger vom „Bayerischen Heimat und Königsbund – in Treue Fest“ und auch von mir ganz persönlich nochmals zum 90. Geburtstag zu gratulieren. Wir wünschen weiterhin Gesundheit und Gottes Segen an all den zukünftigen Tagen und möge Ihnen der Herrgott noch viele schöne Jahre schenken!

Bilder und einen Bericht des Dankgottesdienstes hat Fritz Lutzenberger, unser Chefredakteur, auf den nächsten Seiten für unsere Leser zusammengestellt.

Neben diesem hohen Fest unseres großen Gönners und Protektors Herzog Franz von Bayern fanden und finden ja zurzeit noch viele weitere Jubiläen statt; Gründungsfeste und Feierlichkeiten von Vereinen und Institutionen werden zelebriert. Gerne gratuliere ich dann persönlich und folge so den vielen Einladungen, denn in Bayern feiert man gerne mit Freunden und weiteren Gästen.

Ich habe es auch schon öfters betont, dass gerade solche Feste für unsere Dorf- oder Stadtgemeinschaften in unserem Bayern immens wichtig sind und auch unser Lebensgefühl im Besonderen ausdrücken. Ob 140 Jahre bayerische Trachtenbewegung (die sogar mit einem Staatsempfang begangen wurden) oder das Jubiläum „400 Jahre Gebirgsschützen Kompanie Gmund am Tegernsee“, ob eines der zahlreichen Feuerwehr-Gründungsfeste oder die Feste der Sportschützen-, Schützen-, Krieger- und Soldaten-, Sport-, Gartenbau-, Blasmusik- und Theatervereine sowie der vielen anderen Gruppierungen: ohne sie wäre es nicht unser Bayern.

Ein ganz besonderes Jubiläum war für mich in diesen Tagen „75 Jahre Verfassungskonvent auf Herrenchiemsee“. Die Herreninsel auf dem Chiemsee war ab dem 10. August 1948 der Entstehungsort für den Entwurf des Grundgesetzes, das uns bis heute begleitet. In nur 14 Tagen wurde am Chiemsee der Entwurf „Grundgesetz für einen Bund deutscher Länder“ mit 149 Artikeln geschrieben – eine für die heutigen Verwaltungs- und Gesetzgebungsverfahren einzigartige Leistung!

Berühmte Sätze wie in Artikel 1 „Der Staat ist um den Menschen willen da, nicht der Mensch um des Staates willen“ oder „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ (damals noch geschrieben als „Die Würde der menschlichen Persönlichkeit ist unantastbar“) ebenso wie „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich“ sollten uns stetiger Mahner und Begleiter sein; Zeilen mit immenser Wichtigkeit und Bedeutung für die Demokratie, für unseren Staat und unser Land Bayern.

Bundespräsident Steinmeier erinnerte in seiner Festansprache auf Herrenchiemsee daran: „Wir alle haben es in der Hand, Verächter der Demokratie in die Schranken zu weisen“. Und formulierte dann: „Und wir alle, die Politikerin und jeder Politiker, aber eben auch jede Bürgerin und jeder Bürger, wir haben eine gemeinsame Verantwortung für unsere Demokratie, wir müssen sie schützen.“

Mit diesem für mich wichtigsten Auftrag an uns alle möchte ich dieses Editorial schließen und Sie auch alle auffordern, am 8. Oktober 2023 genau diese Demokratie bei der Landtags- und Bezirkstagswahl in Bayern auszuüben! Gehen Sie zur Wahl, andere Länder beneiden uns gerade um diese Wahlmöglichkeit, um unsere Demokratie!

Sebastian Friesinger
Bezirksrat, Landesvorsitzender

Ein starker Vertrauensbeweis für den Landesvorstand des Bayernbunds

Neu oder wiedergewählt wurden (v.l.): Bezirksrat Hubert Dorn (Beisitzer), Gabriele Then (Landesschriftführerin), Fritz Lutzenberger (Beisitzer), Bürgermeister Stephan Schlier (Landesschatzmeister), Christian Glas (Stellvertretender Landesvorsitzender), Bezirksrat Sebastian Friesinger (Landesvorsitzender), Monika Kaltner (Beisitzerin), Wolfgang Kink (Stellvertretender Landesvorsitzender). Nicht im Bild bzw. in Abwesenheit gewählt: Landrat Bernd Sibler (Stellvertretender Landesvorsitzender), Prof. Dr. Dieter J. Weiß (Beisitzer), Thomas Blösel (Beisitzer).

Turnusmäßig alle drei Jahre stellt sich der Landesvorstand des Bayernbunds seinen Mitgliedern zur Wiederwahl. Am 15. Juli kamen die Delegierten zur jährlichen Landesversammlung in der Olympia-Schießanlage der Bayerischen Sportschützenbundes (BSSB) in Garching-Hochbrück zusammen und sprachen dem Vorstand ihr Vertrauen aus.

Der Landesvorstand hatte Landtagspräsidentin Ilse Aigner eingeladen und sie gebeten, zur Entwicklung der Demokratie in Bayern zu sprechen. Die Landtagspräsidentin lobte zunächst den Bayernbund als überparteiliche Organisation, die sich für die politische Kultur und den Föderalismus einsetzt.

Gastansprache von Landtagspräsidentin Aigner

Rückblickend auf das Krisenjahr 1923, in dem Adolf Hitler am 9. November versuchte, die erste Demokratie in Bayern und Deutschland gewaltsam zu beenden, sagte Ilse Aigner:

Die Lage heute sei in mancherlei Hinsicht anders als 1923: „Wir dürfen die Feinde der Demokratie aber nie unterschätzen. Das lehrt die Geschichte. Wir dürfen die Radikalen aber auch nicht größer machen, als sie sind. Wir können stolz sein auf die breite Mitte unserer Gesellschaft! Darin liegt der entscheidende Unterschied im Blick zurück.“ Ihr Fazit: „Die Demokratie ist das Beste, was wir

Der wiedergewählte Landesvorsitzende des Bayernbunds Sebastian Friesinger dankte Landtagspräsidentin Ilse Aigner für ihre Ansprache.

Landesschützenmeister Christian Kühn führte im Vorprogramm die Delegierten durch den Olympia-Stützpunkt.

Sebastian Friesinger gratulierte dem Stellvertretenden Landesvorsitzenden und ehemaligen Landesschützenmeister Wolfgang Kink zum Sonderpreis „Herausragendes Engagement im Ehrenamt“ beim Bayerischen Sportpreis 2023.

Landesschützenmeister Christian Klar fungierte als erfahrener und kompetenter Wahlleiter.

haben. Wir schulden ihr, wir schulden uns, sie zu beschützen. Die erste deutsche Demokratie war nicht wehrhaft genug. Bei der zweiten ist es an uns, sie zu bewahren.“

Zunächst belastete uns die Coronakrise und jetzt der Angriffskrieg von Putin, der sich nicht nur gegen die Ukraine richte sondern gegen die Freiheit insgesamt und alle Menschen in Europa. Diese Bestrebungen seien nicht neu, neu sind nur die Kommunikationswege über die sozialen Medien, auf denen sie vorgetragen werden. „Wir müssen uns geschlossen zeigen, nach innen und nach außen!“

Angesichts von Polemik, Angriffen und Protesten hierzulande sagte sie: „Die Demokratie muss wehrhaft sein und bleiben – auch, wenn es Verständnis für berechtigte Anliegen gibt. Der Zweck heiligt nicht jedes Mittel. Niemand steht über dem Gesetz!“

Zur politischen Kultur im bayerischen Landtag merkte die Präsidentin an, dass in der abgelaufenen Legislaturperiode erstmals in der Geschichte des Hause 25 Rügen durch das Präsidium ausgesprochen werden mussten. Wichtig sei die inhaltliche Auseinandersetzung, aber der Stil müsse gewahrt bleiben. Sie beabsichtige deshalb Ordnungsgelder und einen Demokratiekodex im Landtag einzuführen. Landtagspräsidentin Ilse Aigner schloss mit der Bitte: „Unterstützen Sie die Demokratie und gehen Sie zur Wahl!“

In ihren Grußworten bekräftigten der 1. Landesschützenmeister des Bundes Bayerischer Sportschützen BSSB Christian Kühn und der 1. Landesvorsitzende des Bayerischen Trachtenverbands Günter Frey die starke Verbindung zum Bayernbund, ihren Einsatz für den Schutz unserer Demokratie und forderten die Zuhörer ebenfalls auf, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Nach dem Finanzbericht von Landesschatzmeister Stephan Schlier und dem Verlesen des Berichts der Kassenprüfer wurde die Vorstandschaft einstimmig entlastet. Bei den anschließenden Wahlen zum Landesvorstand wurden die bisherigen Mitglieder und die neuen Kandidaten von der Versammlung mit einem hervorragenden Ergebnis für die nächsten drei Jahre berufen. *Fritz Lutzenberger*

90. Geburtstag von Herzog Franz von Bayern

„Danke für Ihr segensreiches Engagement, danke für Ihr Lebenszeugnis. Ich wünsche Ihnen, dass Gott Sie segnen möge, ich wünsche Ihnen noch viele Jahre, noch viel Gemeinschaft, noch viele Begegnungen!“

Mit diesen Worten würdigte Reinhard Kardinal Marx das Familienoberhaupt des Hauses Wittelsbach, S.K.H. Herzog Franz von Bayern, anlässlich seines 90. Geburtstages für sein segensreiches Engagement und Lebenszeugnis. In einem Dankgottesdienst am 22. Juli in der Jesuitenkirche in der Münchener Fußgängerzone, den der Erzbischof von München und Freising, Reinhard Kardinal Marx zusammen mit Abt Johannes Eckert und Pater Martin Stark zelebrierte, betonte der Kardinal die Offenheit und Neugier des Herzogs, der sich auch mit 90 Jahren für Geflüchtete aber auch für Kunst und Kultur einsetzt: „Herzog Franz ist ein Mensch, der nicht stehen geblieben ist, der auch mit 90 Jahren noch neugierig bleibt. Bei aller Tradition, bei aller Gläubigkeit, ist er aufgebrochen und zugegangen auf Menschen, die woanders herkommen und eine andere Sprache sprechen, auf die Kunst und auf die Ökumene. Du kannst für andere nur ein Segen sein, wenn du aufbrichst. Dafür ist uns Herzog Franz ein Beispiel“.

Herzog Franz von Bayern wurde am 14. Juli 1933 in München geboren. Seine Eltern waren Herzog Albrecht von Bayern und Marie

Dankgottesdienst in St. Michael.

Landesvorsitzender Sebastian Friesinger gratuliert S.K.H. Herzog Franz von Bayern, zugleich Ehrenmitglied und Protektor des Bayernbunds zu seinem Geburtstag.

Prinz Ludwig von Bayern und Prinzessin Sophie-Alexandra.

Trachtler, Gebirgsschützen und Schützen bildeten das Spalier.

Herzogin von Bayern, geb. Gräfin Draskovich von Trakostjan. Die frühe Kindheit verbrachte er mit seiner Familie in Kreuth. Nach jahrelangem Exil der Familie in Ungarn, um sich dem Druck der Nationalsozialisten zu entziehen und der Inhaftierung in Konzentrationslagern im Jahr 1944, besuchte er nach Kriegsende das Humanistische Gymnasium in Kloster Ettal bis zum Abitur. Herzog Franz studierte in Zürich und München Betriebswirtschaft und schloss seine Studien als Diplomkaufmann ab. Er bewohnt bis heute als Familienoberhaupt des Hauses Wittelsbach einen privaten Teil des Schlosses Nymphenburg.

Bereits als Student begann Herzog Franz in den 1950er Jahren zeitgenössische Kunst zu sammeln. Einen Großteil dieser Werke übergab er 1984 in die Stiftung Wittelsbacher Ausgleichsfonds. Sie sind zusammen mit seiner umfangreichen Privatbibliothek zur Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts bis heute in der Pinakothek der Moderne und vielen weiteren Institutionen der Öffentlichkeit zugänglich. Sein persönliches Engagement gilt aber nicht nur der Kunst, sondern auch dem Hilfsverein Nymphenburg, der die akute Not bedürftiger Menschen im In- und Ausland zu lindern versucht. Der Urenkel des letzten Bayerischen Königs ist seit mehr als einem Vierteljahrhundert eine moralische Instanz. Er engagiert sich für unser Land und ist gesellschaftlich sehr präsent und überall ein gern gesehener Gast.

Neben den Spitzen der bayerischen Politik und des Hochadels waren insgesamt 700 Gäste aus Kultur und Gesellschaft zum Gottesdienst gekommen. Trachtler, Gebirgsschützen, Schützenverbände und der Bayernbund bildeten mit ihren Fahnen einen festlichen Rahmen.

Natürlich erregte der Festzug zum nahegelegenen Augustiner Stammhaus angeführt von der Stadtkapelle Freising großes Interesse in der Fußgängerzone. *Fritz Lutzenberger*

V.l.: Katrin Habenschaden, Thomas Greinwald, Herzogin Elizabeth und Herzog Max in Bayern, S.K.H. Herzog Franz von Bayern, Ministerpräsident Dr. Markus Söder, Charlotte Knobloch und Landtagspräsidentin Ilse Aigner.

Fahnenabordnung des Bayernbunds, Fähnrich Manfred Karl.

Festzug zum Augustiner: V.l.: Thomas Greinwald, S.K.H. Herzog Franz von Bayern, Ministerpräsident Dr. Markus Söder, (hinten:) Charlotte Knobloch (Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Obb.) und Landtagspräsidentin Ilse Aigner.

Landeshauptmann Martin Haberfellner (Gebirgsschützen), Sebastian Friesinger (Landesvorsitzender Bayernbund), Günter Frey (Landesvorsitzender Bayer. Trachtenverband).

Von Arbeo zur „Augmented Reality“ – 14 Jahrhunderte Ästhetik Kolloquium zu Ehren S.K.H. Herzog Franz von Bayern

von Nico Johannes Kellner

Die ersten Landesbeschreibungen Bayerns liefert in der Mitte des 8. Jahrhunderts der Freisinger Bischof Arbeo in seiner Emmeramsvita und in der Vita Corbiniani. „Sehr schön“ findet Emmeram das Land, als er es zum ersten Mal sieht.

Beschrieben werden Bodenschätze und Bewohner in einer Weise, die Erinnerungen an das biblische Land der Verheißung weckt – gerade so, wie sich Moses dieses Land, wo Milch und Honig fließen, vorgestellt haben muss. Auch der heilige Korbinian findet in Freising eine „schöne, liebliche Gegend“ vor. Diese Skizzierungen der bayerischen Landschaft sind die Ausnahme; finden sich in anderen Quellen doch eher Schilderungen der Bayern selbst statt ihres Landes. Das äußere Erscheinungsbild der Region nimmt im Spätmittelalter dann wieder Aventinus, der Begründer der neueren Geschichtsschreibung Bayerns, in den Blick. Schon früh spielte die Ästhetik der Umgebung in der bayerischen Geschichtsschreibung eine Rolle. Das wird durch diese und andere Beispiele deutlich, die Prof. Dr. Dieter Weiß in seinem Eingangsvortrag aufzeigte. An einem heißen Sommertag hatten sich etwa 300 Gäste in der Münchner Residenz versammelt, um „die ästhetische Dimension der Landesenwicklung in Bayern“ zu diskutieren. Abgehalten wurde dieses Kolloquium anlässlich des 90. Geburtstags S.K.H. Herzogs Franz von Bayern auf Einladung des Zentralinstituts für Kunstgeschichte sowie der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie für Wissenschaften.

Reger Gedankenaustausch beim anschließenden Empfang, v.l.: Prof. Dr. Dieter Weiß, Dr. Markus Müller, S.K.H. Herzog Franz von Bayern, Elisabeth Müller, Präsident Prof. Dr. Markus Schwaiger, S.D. Albrecht Fürst zu Oettingen-Spielberg.

Hauptidentifikationsmerkmal Bayerns sei seine landschaftliche Schönheit, hatte auch Prof. Dr. Ferdinand Kramer bei seiner Begrüßung gesagt und dabei auf die Bayerische Verfassung verwiesen, die auch auf diese ästhetische Dimension ein Augenmerk legt.

Anders in den spätmittelalterlichen Urkunden der bayerischen Landstände. In ihren Landesfreiheitserklärungen wird die Natur nur in ihrer Funktion wahrgenommen – etwa als Grenzbeschreibung. So berichtete es Dr. Markus Müller, der die Ordnung des Landes aus der Perspektive der Landstände in den Fokus seiner Betrachtungen setzte. Die Stände hätten zwar eine enge Bindung zum ländlichen Raum, die Schönheit der Natur spielte in ihren eher funktionalen Beschreibungen jedoch keine Rolle.

Dass dies weniger an der Zeit, sondern vielmehr an der Quellengattung liegt, zeigte Prof. Dr. Stephan Hoppe, der auf die Raumstrukturen der Architektur und deren Darstellung in der Malerei einging. Die Kunst habe in der Renaissance den Blick aus den Palästen hinaus in die Landschaft gewagt. In der Architektur ermöglichten veränderte Raumstrukturen, große Fenster und Erker den Blick hinaus

wie in der Passauer Veste Oberhaus oder den Residenzen in Burghausen und Neuburg an der Donau.

Im Anschluss galt die Aufmerksamkeit den Flüssen, Baustellen und Denkmälern. Über die angestrebte „ästhetische Ordnung der Flüsse", die im 16. und 17. Jahrhundert eher Flusslandschaften waren und (außer in Regensburg) nur mittels hölzerner Brücken überquert werden konnten, referierte Dr. Martin Kessler. Es folgten Betrachtungen von Prof. Dr. Britta Kägler zu den Baustellen barocker Klosterlandschaften. In den monastischen Anlagen wie in Niederalteich habe die Schönheit der Natur keine Rolle gespielt, vielmehr habe man sich bei deren Errichtung auf die Vorgaben der Benedikts-Regel gestützt.

Danach befasste sich Prof. Dr. Wolfgang Augustyn mit König Ludwig I., der die Auffassung vertrat, Bayern brauche Denkmäler für seine Verfassung und Geschichte. Darum seien die Konstitutionssäule in Gaibach, die Walhalla, die Befreiungshalle in Kelheim sowie die Münchner Ruhmeshalle und Propyläen entstanden. Weiterhin stand Ludwig I. im Mittelpunkt des Vortrags von Prof. Dr. Hannelore Putz, die sich mit der Verortung Bayerns auf der Kunstlandkarte Europas befasste. Unter seiner Regierung habe hinsichtlich der Kunst eine starke Profilierung des Landes auf europäischer Ebene stattgefunden. Ludwig I. habe die wittelsbachische Kunstförderung in seine Zeit übersetzt. Ein Beispiel dafür sei der Erwerb der Statue des Barberinischen Fauns – um ihn in der Glyptothek ausstellen zu können, habe der König lange kämpfen müssen.

Den Bogen zur Baukunst und Architektur schlug Prof. Dr. Rainald Becker, der die ästhetische Dimension von Bauwerken in den Blick nahm. Er sah in der Inszenierung einer Stadtlandschaft ein Zusammenspiel von Kultur und Natur. Seine Beispiele stammten aus Franken und Schwaben, aus Bayreuth und Augsburg, in der Prinzregentenzeit.

Eine Epoche, in der sich auch eine andere Frage stellte: Naturschönheit oder Wasserkraft? In ihrer Umschreibung des Kampfes um Isar und Lech verwies Prof. Dr. Marita Krauss auf die wilde, reißende Isar – zugleich romantischer Anblick und beliebtes Ausflugsziel – ohne dabei Oskar von Miller und die Errungenschaften der Wasserkraft außer Acht zu lassen. Am Beispiel des Walchenseekraftwerks lasse sich die Verfügung von Eliten über den Raum in der Frage um Elektrizität und Wasserkraft verdeutlichen.

Dr. Matthias Bischel widmete sich der um die Jahrhundertwende entstandenen Heimatschutzbewegung, die Kritik an einer Veränderung der historischen Ortskerne durch die Moderne übte. Der Heimatschutz und das Ideal des harmonischen Ortsbildes seien oft zu kurz gekommen, da dafür wegen des Ersten Weltkrieges bald die Mittel fehlten. Dies änderte sich spätestens mit dem erstmals 1976 aufgestellten bayerischen Landesentwicklungsprogramm. Hier wurde Wert auf das reiche Kulturerbe, die landschaftliche Schönheit sowie die natürlichen Lebensgrundlagen gelegt. Ferdinand Kramer betonte, dass der Genuss der Naturschönheiten und die Erholung in der freien Natur durch den Art. 141 der Bayerischen Verfassung garantiert würden. Dabei sei jedermann verpflichtet, „mit der Natur und Landschaft pfleglich umzugehen". Den Menschen Zugang zur Natur zu verschaffen, sah man auch als Aufgabe des Straßenbaus an und trieb etwa die Queralpenstraße zwischen Lindau und dem Irschenberg voran. Bei der Errichtung des ersten deutschen Nationalparks im Bayerischen Wald verwiesen Gegner und Befürworter auf den genannten Artikel. Ästhetische Kategorien spielten dabei eine entscheidende Rolle.

Einen Ausblick in die Zukunft wagte Privatdozentin Dr. Ursula Ströbele, die die digitale Ökofiktion als Strategie künstlerischen Engagements vorstellte. Dabei verwies sie auf ein Projekt mit sogenannter „Augmented Reality", bei dem digitale Wesen an öffentlichen Orten platziert werden können, um auf ökologische Missstände hinzuweisen.

Zum Abschluss würdigte der Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften Prof. Dr. Markus Schwaiger das Ehrenmitglied Herzog Franz von Bayern und dankte ihm für seine langjährige Unterstützung. Beim anschließenden Empfang diskutierte Herzog Franz noch länger mit Referenten und Gästen über ästhetische Fragen in der bayerischen Geschichte.

Prof. Dr. Wolfgang Augustyn, PD Dr. Ursula Ströbele, S.K.H. Herzog Franz von Bayern, Prof. Dr. Dieter Weiß, Prof. Dr. Ferdinand Kramer.

100 Jahre Wittelsbacher Ausgleichsfonds

von Rechtsanwalt Benedikt Bögle

Vor 100 Jahren wurde in Bayern mit dem „Wittelsbacher Ausgleichsfonds“ (WAF) eine Stiftung geschaffen, die die Finanzierung des Herrscherhauses der Wittelsbacher nach der Revolution sicherstellte, einen „Ausgleich“ zwischen dem nun demokratischen Staat und der ehemals königlichen Familie schaffte.

Das hundertjährige Jubiläum war den beiden Münchner Historikern Markus Müller und Dieter Weiß Anlass, einen Sammelband über die Geschichte und Gegenwart des WAF herauszugeben: „Der Wittelsbacher Ausgleichsfonds“ ist bei Friedrich Pustet erschienen und eine überraschende Mischung eines historischen Sammelbandes und einem Museumskatalogs etwas eigener Art.

Den Auftakt des Bandes hat Professor Dieter Weiß mit einem Beitrag zur Geschichte des WAF übernommen. Weiß lehrt an der Ludwigs-Maximilians-Universität in München bayerische Geschichte. Im Sammelband skizziert er den Gang der Revolution und die langwierigen Diskussionen, die schließlich zur Gründung des Wittelsbacher Ausgleichsfonds führen sollten.

In den Abendstunden des 7. November 1918 endete in Bayern die Monarchie. Kurt Eisner rief in München die Republik aus. Über Jahrhunderte hatte das Haus Wittelsbach über Bayern geherrscht, König Ludwig III. verließ nun München. Formell verzichtete der abgesetzte Herrscher niemals auf seinen Thron, entband aber bereits am 13. November 1918 seine Beamten von dem ihm gegenüber geleisteten Treueid. „Die ohne Legitimation ausgerufene Republik konnte Bestand haben, weil sich die Beamtenschaft loyal gegenüber dem Staat Bayern unabhängig von der Staatsform erwies“, urteilt der Historiker Dieter Weiß (S. 31). In der Folge setzten auch die staatlichen Zahlungen über die sogenannte „Zivilliste“ aus. Das Privatvermögen der Angehörigen des Königshauses wurde zwar nicht konfisziert, jedoch „verfügten König Ludwig III. und seine Kinder im Gegensatz zu anderen Wittelsbachern über vergleichsweise geringes Vermögen, für ihren Unterhalt waren sie bisher auf die Zivilliste angewiesen.“ (S. 32). Für diese bisherige Finanzierung sollte, wie Weiß herausstellt, Ersatz geschaffen werden; der ehemalige König Ludwig III. trat deswegen in Verhandlungen mit dem Staat. Die Ausgangslage war dabei schon nicht ganz einfach: Im 19. Jahrhundert war das Hausvermögen der Wittelsbacher als Familie an den Staat übertragen worden, der dafür die Finanzierung der Familie übernahm. Eine strenge und ganz klare Trennung zwischen dem Vermögen des Staates und dem des Hauses Wittelsbach war nicht vorgenommen worden. Die Rechtslage war umstritten, in tatsächlicher Hinsicht waren die Eigentumsverhältnisse nicht ganz eindeutig. Daher war ein Kompromiss zwischen dem ehemaligen Königshaus und der bayerischen Regierung erforderlich. Nach langen Verhandlungen wurde 1923 eine Einigung erzielt; diese „sah die Bildung des WAF vor, dem der Staat Immobilien und Geld überweisen würde. Die Erträge sollten die früheren Leistungen an die Mitglieder des Königshauses ersetzen“, schreibt Dieter Weiß (S. 35). In den Fonds wurden vor allem Immobilen eingebracht – etwa die Schlösser in Berchtesgaden oder Berg am Starnberger See, Waldbesitz oder der Münchner Hirschgarten. Dazu kamen Geldzahlungen – das ehemalige Königshaus anerkannte dafür das staatliche Eigentum etwa an den übrigen Schlösser wie der Residenz oder Schloss Nymphenburg. Weitere Regelungen betrafen das Eigentum an Kunstgegen- ständen, die teilweise in den Wittelsbacher Ausgleichsfonds übertragen wurden. Aus den Erträgen des Fonds sollten die Angehörigen des Königshauses finanziert werden;

Foto: Fritz Leutenberger

Es muss schon ein besonderes Buch zu einem besonderen Anlass sein, dass das Werk im Münchener Presseclub in Anwesenheit von Herausgebern, dem Verleger sowie den Vorsitzenden des Verwaltungsrats und der Geschäftsführung des Wittelsbacher Ausgleichsfonds, dem der Sammelband gewidmet ist, vorgestellt wurde.
V.l.: Fritz Pustet (Verleger), Dr. Nikolaus von Bomhard (Vorsitzender des Verwaltungsrats des Wittelsbacher Ausgleichsfonds), Prof. Dr. Dieter Weiß (Herausgeber), (rechts): Dr. Markus Müller (Herausgeber), (ganz rechts): Michael Kümmerle (Vorsitzender der Geschäftsführung des Wittelsbacher Ausgleichsfonds).

gleichzeitig ist es die Aufgabe des Fonds, die ihm anvertrauten Vermögensgüter zu bewahren, die ihm gehörende Kunst etwa der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Auf diese Weise wird das ehemalige Königshaus nicht mehr von den Steuerzahlern finanziert; der Unterhalt wird durch die Erträge des Wittelsbacher Ausgleichsfonds gestemmt. Eine tragfähige Lösung, wie sich in den folgenden Jahrzehnten herausstellen sollte. Der WAF litt anfangs unter finanziellen Schwierigkeiten: Aufgrund der voranschreitenden Geldentwertung hatte sich der Wert der staatlichen Leistungen quasi von Anfang an halbiert, weil die Geldzahlungen faktisch wertlos waren. Den Weg des Wittelsbacher Ausgleichsfonds zeichnen die beiden folgenden Beiträge des Sammelbandes nach: Gerhard Immler, der Leiter des Geheimen Hausarchivs, beschreibt in seinem Text das Schicksal des WAF während der nationalsozialistischen Herrschaft. Er zeigt, wie sich der Fonds vom Nationalsozialismus distanzierte und sich gleichzeitig doch nicht immer den Wünschen der Herrscher entziehen konnte – etwa, wenn es um den Ankauf von Originalpartituren Richard Wagners ging, die im Eigentum des WAF standen und für Hitlers Geburtstag angekauft wurden. Hitler selbst äußerte den Wunsch, den Wittelsbacher Ausgleichsfonds aufzulösen. Immler kommt mit Blick auf die Zeit zwischen 1933 und 1945 zum Schluss: „In der Führungsebene des WAF wurde viel stille, anfangs auch offene Resistenz gegen das nationalsozialistische Regime gepflegt. Partielle Anpassung gab es zögerlich dort, wo es nicht anders möglich war, ohne die zeitweise akut bedrohte Existenz des Fonds oder seinen Vermögensstand zu gefährden, Anbiederung und vorauseilenden Gehorsam nirgends." (S. 57). Der Historiker Markus Müller, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der LMU in München, skizziert schließlich die Entwicklung des Fonds von 1945 bis in die Gegenwart. Sein Beitrag gibt einen Einblick in die Verwaltung des WAF, die immer wieder Objekte abstieß, um andere, rentierlichere zu erwerben. So wurden etwa nach Einrichtung des Fonds das Schloss Fürstenried bei München, das Gärtnerplatztheater oder auch ein Teil des Münchner Hirschgartens abgestoßen. Gekauft wurde dafür unter anderem Wald. Dabei entwickelte sich die Strategie des WAF im Laufe der Zeit, Ende der 50er Jahre wurde erstmals auch in Wertpapiere investiert, Anfang der 70er Jahre folgten Investitionen in den USA. So schafften es die Verwalter des WAF, sich vor allem mit land- und forstwirtschaftlichen Strukturen den neuen Gegebenheiten anzupassen. Doch nicht nur wirtschaftliche Aspekte stehen im Mittelpunkt von Müllers Untersuchung: Vielmehr weist er sehr kundig darauf hin, dass sich der WAF auch um eine neue Deutung der Monarchie in der Öffentlichkeit verdient gemacht hat – etwa durch die Eröffnung eines Museums der bayerischen Könige in Hohenschwangau: „Die dadurch vermittelten Bilder und Vorstellungen von den Wittelsbachern wurden so dauerhaft in transformierter Form in der postmonarchischen Gesellschaft verankert", resümiert Markus Müller. Was aus den historischen Texten bleibt, ist ein Eindruck, den die folgenden Beiträge des Textes noch untermauern: Dass es beim Wittelsbacher Ausgleichsfonds nicht nur um ein wirtschaftliches Konstrukt geht, sondern auch um ein gelungenes Beispiel dafür, wie bauliche und künstlerische Denkmäler aus der Zeit der Monarchie in die demokratische Gegenwart übergeben werden konnten. Der Band versammelt nun weitere Beiträge, die die verschiedenen Vermögenswerte des WAF beleuchten, vor allem die Kunst und die Baudenkmäler im Eigentum des WAF. Auf diese Weise erinnert, ergänzt durch die hervorragenden Bilder, der Band an einen Ausstellungskatalog – einer

Foto: Fritz Lutzenberger

Die Herausgeber Prof. Dr. Dieter J. Weiß (links) und Dr. Markus Müller (rechts) präsentieren den überaus gelungenen Sammelband. Herausgeber Prof. Dr. Dieter Weiß: „Die Jubiläumsschrift beleuchtet erstmalig als Ergebnis intensiven Quellenstudiums die Geschichte des WAF vor historisch-wissenschaftlichem Hintergrund. Den Kern des WAF, seine Kunstsammlungen, bilden einzigartige Kulturschätze. Das gleiche gilt für die Baudenkmäler, die vom Glanz früherer Epochen zeugen. Unser Jubiläumsband kombiniert historische und kunsthistorische Aspekte, die sonst nur getrennt erlebbar sind. Der Freistaat Bayern hatte mit der Schaffung des WAF damals eine glückliche Hand".

Foto: Verlag Pustet

Markus C. Müller / Dieter J. Weiß (Hg.):
Der Wittelsbacher Ausgleichsfonds
1923 bis 2023 – von der Gründung bis in die Gegenwart
Friedrich Pustet 2023, 400 Seiten, EUR 39,95

bayernweiten Ausstellung freilich, die sich nicht auf ein Museum bezieht, sondern das ganze Land und seine Geschichte durchzieht. Die folgenden Beiträge des Bandes beleuchten beispielsweise die landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Güter des WAF, die Archivbestände im Geheimen Hausarchiv, die ägyptischen Antiken oder die Sammlungen neuer Kunst. Aus der Fülle dieser Beiträge sollen hier nur einzelne Texte herausgegriffen werden: Florian Knauß etwa, der Direktor der Staatlichen Antikensammlung und der Glyptothek in München, beleuchtet anschaulich und unterhaltsam die „einzigartigen Antikensammlungen König Ludwigs I.“, wie der Titel seines Beitrags lautet. Er zeichnet die Sammelleidenschaft des bayerischen Königs nach und zeigt, wie dessen Sammlung einen Grundstein der Kulturmetropole München legte. Andreas von Majewski, bis 2022 Leiter der Inventarverwaltung beim WAF, und Birgit Jooss, seit 2022 Leiterin des Bereichs „Kunst und Tradition“ beim WAF, beleuchten die im Eigentum des WAF stehenden Museen und Gedächtnisstätten – vom Schloss Hohenschwangau über das Schloss Berg bis hin zu den Grabstätten der Wittelsbacher. Bernhard Maaz dagegen, Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlung, veranstaltet einen Spaziergang durch die Epochen anhand der im Eigentum des WAF stehenden Kunstwerke.

Markus Müller und Dieter Weiß ist ein hervorragender Band gelungen. Der Druck ist hochwertig, die großen farbigen Bilder ergänzen und begleiten die Texte schön. Dieser Band zeigt, was es bedeutet, von Bayern als „Kulturstaat“ zu sprechen, wie es etwa auch die Verfassung tut (Art. 3 Abs. 1 S. 1 der Bayerischen Verfassung). Die historische Einleitung ist durch die drei Aufsätze der Autoren Weiß, Immler und Müller sehr gelungen. Sie vermag auch dem Kenner Neues zu vermitteln, den Interessierten gleichwohl in die Materie einzuführen. Die Texte zeugen von der „Erfolgsgeschichte“ des WAF, wie Herzog Franz von Bayern in seinem Vorwort schreibt. ■

Die Menschen verlangen Lösungen, sie wollen keinen Streit und leere Versprechungen.

Die Aneinanderreihung schwerer Krisen in den vergangenen Jahren (Migration, Corona, Klimawandel, russischer Überfall auf die Ukraine, Inflation) hat die Menschen in Bayern und Deutschland enorm belastet und krisenmüde gemacht.

Sie haben mit vielen Sorgen in ihrem Alltagsleben zu kämpfen und

entwickeln eine besondere Sensibilität dafür, wie die Regierenden mit ihnen umgehen. Ein ganz besonderes Beispiel dafür ist das Gebäudeenergiegesetz. Die Ampelkoalitionäre mussten erkennen, dass sie das Pferd vom Schwanz her aufgezäumt haben. Dabei war es doch eigentlich klar, dass zunächst der Wärmeplan der Kommunen auf dem Tisch liegen muss, bevor man als Gesetzgeber den Menschen Vorschriften machen kann, welche Heizung sie installieren lassen sollen.

Das nächste Beispiel ist die Migrationskrise. Obwohl alle Fachleute vor neuen Migrationswellen warnen, verschließt sich Bundesinnenministerin Nancy Faeser jeder dringend gebotenen Begrenzung unerlaubter Zuwanderung und lässt zudem Landkreise und Kommunen alleine mit der Wohnraumbeschaffung und der Integration der Flüchtenden. Für die Menschen mit ihren Alltagssorgen sind Genderdiskussionen oder eine wertorientierte Außenpolitik nebensächlich. Sie berühren andere Themen viel stärker: „Wie steht es um meinen Arbeitsplatz?“ oder „Wie steht es um meine Gesundheitsversorgung? Wie lange sind die Wartezeiten auf OP-Termine für mein Kind oder wird unser Krankenhaus ganz geschlossen?“

Ängste und Frustrationen stärken das Misstrauen gegenüber den Regierenden und Bund und Land. Die Parteien an den Rändern des politischen Spektrums brauchen nur die Fehler der Regierungsparteien abzuwarten und mit populistischen Forderungen auf Stimmenfang zu gehen.

Als Lösungsansatz kann man den Regierungsparteien nur raten, klare verständliche Lösungen für die Alltagsprobleme der Menschen anzubieten. Dann werden Sie auch unbequeme Wege wie eine Energiewende mitgehen. Nur schöne Bilder auf Wahlkampfplakaten oder in den sozialen Medien reichen dafür nicht mehr aus. *Fritz Lutzenberger* ■

Bewegender Festakt zum 100. Geburtstag von Fürths Ehrenbürger Henry Kissinger

Der frühere US-Außenminister und Friedensnobelpreisträger Henry Kissinger feierte am 27. Mai seinen 100. Geburtstag. Aus diesem ganz besonderen Anlass besuchte der gebürtige Fürther seine Heimatstadt, die ihm zu Ehren zu einem großen Festakt lud.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier würdigte Kissinger in einer Videobotschaft als „einen der einflussreichsten Gestalter der Weltpolitik".

Fürths Oberbürgermeister Thomas Jung zeigte sich tief beeindruckt von der „historischen Persönlichkeit" Henry Kissinger, verwies aber auch auf den Menschen Henry Kissinger, der trotz seiner Berühmtheit stets „viel Bescheidenheit, Bodenständigkeit und Herzlichkeit" ausstrahle. Im Namen aller Fürtherinnen und Fürther dankte das Stadtoberhaupt dem wohl berühmtesten Sohn der Stadt für seine große Verbundenheit zu seiner Geburtsstadt – und auch zu „seiner" Spielvereinigung, der er über all die Jahrzehnte treu blieb. Das Kleeblatt trage der gebürtige Fürther, der 1938 mit seiner Familie aus dem nationalsozialistischen Deutschland in die USA fliehen musste, stets im Herzen.

Foto: Norbert Mittelsdorf / Stadt Fürth

Großes Finale zum Abschluss des Festaktes mit dem HLG-Chor und Fußballern der SpVgg Greuther Fürth. Auf der Bühne, v.l.: Mathias Döpfner (Vorstandsvorsitzender Axel Springer SE), Wolfgang Ischinger (Präsident des Stiftungsrates der Münchner Sicherheitskonferenz), Ex-Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble, Geburtstagskind Henry Kissinger, Fürths OB Thomas Jung und die federführende Organisatorin Evi Kurz (am Pult).

Die Festrede hielt Bayerns Ministerpräsident Dr. Markus Söder: „Herzliche Glückwünsche an Dr. Henry Kissinger. Ganz Bayern ist sehr stolz auf einen Franken mit bedeutender Karriere als Außenminister in den USA. Trotz Weltkarriere hat er niemals seine fränkische Heimat vergessen und hat es geschafft, klare und weitsichtige Außenpolitik zu betreiben. Über Jahrzehnte gestaltete er die Weltpolitik mit."

Der Ehrengast selbst blickte in seiner Rede auf seine Fürther Jugendzeit zurück, berichtete von seinem ersten Besuch im Stadttheater vor rund 90 Jahren. Die Oper „Fidelio" stand auf dem Programm, doch viel lieber hätte er im Ronhof seine SpVgg Fürth angefeuert. Die Erinnerungen an seine Jugend haben ihm durch schwierige Zeiten geholfen und „mich in den konstruktiven Phasen meines Lebens inspiriert". Fürth sei und bleibe durch alle Zeiten immer ein Teil der Familie Kissinger, versicherte Henry Kissinger, der sich ob des herzlich-emotionalen Empfangs in seiner Geburtsstadt bei den zahlreichen Ehrengästen, aber auch bei der Fürther Bevölkerung bedankte. Es war seit Jahren sein Wunsch, seinen 100 Geburtstag in Fürth feiern zu können. Er sei so glücklich, dies „heute zu erleben".

Tief bewegt nahm Henry Kissinger am Ende seiner Rede die minutenlangen stehenden Ovationen entgegen. Jugendfußballer der SpVgg Greuther Fürth kamen auf die Bühne und schwenkten Kleeblatt-Fahnen, der Chor des Helene-Lange-Gymnasiums, jener Schule, in der sein Vater Louis einst unterrichtete, stimmte „Happy Birthday" an und alle Gäste stimmten mit ein.

Foto: Udo Dreier

Der Bayernbund war vertreten beim anschließenden Empfang: (v.l.) Paul Böhm, Thomas Blösel, Petra Guttenberger, Wilhelm Wenning.

Foto: Staatskanzlei

Ministerpräsident Dr. Markus Söder zeichnete den Fürther Ehrenbürger Henry Kissinger mit dem Maximiliansorden aus.

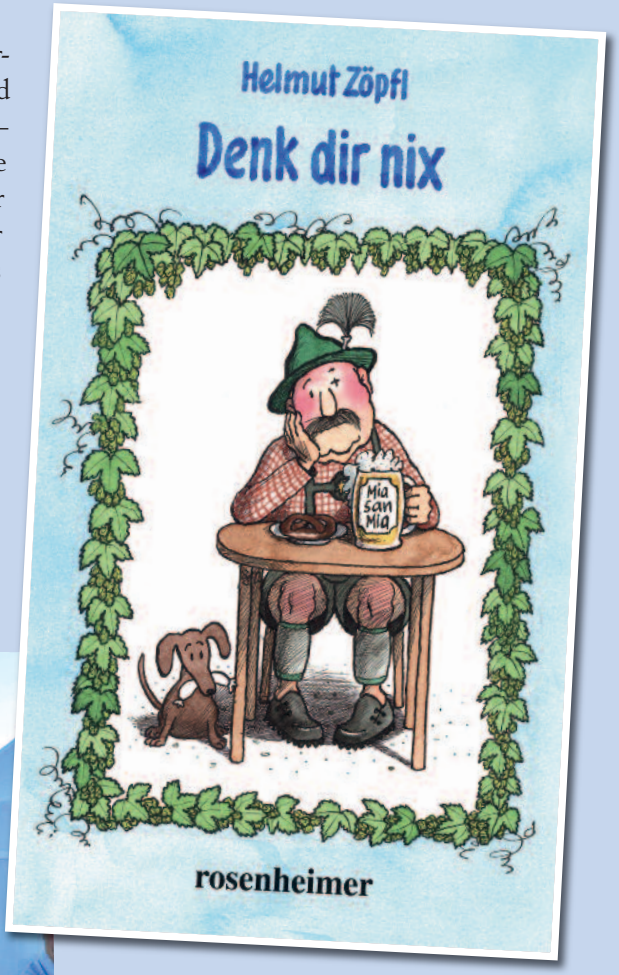
Nach dem Festakt fand im nahen Rathausinnenhof noch ein Staatsakt zu Ehren Henry Kissingers statt. Darüber hinaus initiierte die federführende Organisatorin des Besuches von Kissinger, Evi Kurz, noch ein Treffen mit ausgewählten Gästen im Ludwig-Erhard-Zentrum.

Neuerscheinung

Helmut Zöpfl:
Denk dir nix.
Philosopie auf Bayerisch. Rosenheimer Verlagshaus 2023, 253 Seiten.

Das Titelbild von Helmut Zöpfls neuem Buch „Denk dir nix“ – ein in melancholischer Haltung sitzender Bayer mit einem Maßkrug in der Hand, mit der Aufschrift „Mia san mia“, lässt nach den zahlreichen und sehr geschätzten Veröffentlichungen des Autors in diesem Genre eine unterhaltsame Lektüre vermuten. Dies ist sie auch – aber noch viel mehr: Hier werden höchst komplizierte philosophische Fragen und Sachverhalte auf ein überschaubares und verständliches Niveau gebracht – quasi als ein später Beleg für die Aussage des großen Münchener Philosophen Max Müller, der Helmut Zöpfl einst Prof. Hans Maier mit den Worten vorstellte: „Das ist mein lieber Schüler Helmut Zöpfl. Auch wenn er vielleicht nicht der größte Philosoph werden wird, ist er derjenige, der am besten allen meine Gedanken verständlich machen kann.“

Belege hierfür bietet das Buch in Fülle: Schon die erste Geschichte „Die Buchstabensuppe“ beschäftigt sich mit der schwierigen philosophischen Frage der Entstehung des Lebendigen.



Landesvorsitzender Sebastian Friesinger im Gespräch mit Prof. Dr. Helmut Zöpfl.

Auch im nächsten Kapitel mit dem Titel „Das Nichts“ greift Zöpfl ein altes philosophisch/wirtschaftliches Thema humorvoll auf.

Zöpfls Gedicht „Geh weiter Zeit bleib steh“ hat einen hohen Bekanntheitsgrad und Zöpfl beschäftigt sich auch in diesem Buch ausführlich mit der Zeit und Zeitläufen im Kapitel „Alles hat seine Zeit“.

Ein höchst lesenswertes Buch, das sowohl für philosophisch Interessierte als auch für Menschen, die Unterhaltung auf hohem Niveau schätzen, viel an Anregung und Freude bietet. ■

Dr. Dr. h.c. Helmut Wittmann

40 Jahre UNESCO Welterbe Wieskirche

Immer am 14. Juni jährt sich das Tränenwunder auf der Wies. Die heute blühende Wieswallfahrt und das UNESCO-Welterbe wären ohne dieses Ereignis im Jahr 1738 gar nicht entstanden.

Der Museumskurator der Wieskirche und ehemalige Kreisheimatpfleger Helmut Schmidbauer schreibt dazu: „Es gibt vorübergehende Erscheinungen von zeitgebundenem Wunderglauben und andererseits kennt die Volksfrömmigkeit Mirakel-Erscheinungen, die durch die Jahrhunderte immer wiederkehren. Auf der Wies findet der fromme Wallfahrer wie der kunstliebende Tourist beides: Der Wiesheiland hat geweint, und es sind der Statue die Haare an Kopf und Bart gewachsen. Zumindest gibt es für beides Zeugen, die das beschwören. Die heutige blühende Wieswallfahrt und der Ruhmestitel eines Weltkulturerbes wären ohne das Tränenwunder vom 14. Juni 1738 gar nicht entstanden."

In diesem Jahr jährte sich das UNESCO Welterbe zum 40. Mal. Während am gleichen Tag im kaum 25 Kilometer entfernten Schwangau die Bevölkerung sich dafür entschieden hat, dass für das Schloss Neuschwanstein die Aufnahme in die Welterbeliste beantragt werden soll, verlief die Aufnahme der Wieskirche damals noch sehr im Verborgenen. Unter der Ägide des damaligen Landrats Manfred Blaschke, jetzt unter den Ehrengästen der Jubiläumsfeier, wurde der damalige Wieskurat Monsignore Georg Kirchmeir von der Aufnahme in die Welterbeliste als zweites Objekt in Bayern überhaupt, völlig überrascht: „Vielleicht war es ja das Landesamt für Denkmalpflege, das den Antrag gestellt hat". Das 40-jährige Jubiläum war jetzt aber auf jeden Fall Anlass genug für eine große Feier, zu der der heutige Wieskurat Geistlicher Rat Florian Geis eine große Zahl von Gästen begrüßen konnte, darunter auch den „Hausherrn" Ministerpräsident Dr. Markus Söder. Hausherr deshalb, weil sich die Wieskirche heute in Staatseigentum befindet. Kurat Geis meinte „Gott sei Dank" mit Blick auf die Baulast.

Das Pontifikalamt zelebrierte der Augsburger Bischof Dr. Bertram Meier, der den Gegeißelten Heiland und das Tränenwunder in den Mittelpunkt seiner Predigt stellte. Tränen zeugen von Leid, aber auch von Zugehörigkeit: „Tränen können trösten. Haben wir den Mut, Tränen zu zeigen. Wir brauchen uns dafür nicht zu schämen." Die weltweiten Krisen seien mittlerweile chronisch: „Suchen wir Halt im Gebet." Durch den anschließenden Festakt führte Steingadens junger Bürgermeister Max Bertl. Neben Ministerpräsident Dr. Markus Söder konnte er aus den Reihen der Politik den Landesgruppenchef der CSU im Bundestag Alexander Dobrindt und die Landtagsabgeordneten Harald Kühn (CSU) und Susann Enders (Freie Wähler) sowie Bezirksrätin Alexandra Bertl begrüßen. Ebenfalls unter den Gästen war Landrätin Andrea Jochner-Weiß. Das Beratergremium ICOMOS der UNESCO wurde von Martin Bosch vertreten.

In seinem Grußwort bezeichnete Ministerpräsident Söder die Wieskirche als eines der prachtvollsten Kirchenbauwerke Bayern. Die Wies ist ein Bauwerk von Weltrang und es ist heute unvorstellbar, dass sie nach der Säkularisation abgebrochen werden sollte. Darüber hinaus fand er auch theologische Worte: „Die Kirche sollten wir als Gemeinschaft verstehen. Wir können jederzeit den Weg zu Jesus Christus finden. Die Werte von Jesus Christus tragen seit 2000 Jahren und Milliarden von Menschen richten ihr Leben daran aus."

Zum Abschluss spielte die Welfenbühne Steingaden die Entstehungsgeschichte der Wieskirche in Szenen um Abt Hyazinth Gassner nach. Mit drei Strophen der Bayernhymne klang die geglückte eindrucksvolle Veranstaltung aus.

Fritz Lutzenberger

Ehrengäste (v.l.:) Bezirksrätin Alexandra Bertl, Alexander Dobrindt MdB, Harald Kühn MdL, Landrätin Andrea Jochner Weiß, Ministerpräsident Dr. Markus Söder MdL, Bischof Dr. Bertram Meier, Bürgermeister Max Bertl, Susann Enders MdL, Wieskurat Geistlicher Rat Florian Geis, Kreisbrandrat Dr. Rüdiger Sobotta, Martin Bosch, stellv. Landrat Wolfgang Taffertshofer.

„Mia san Gartenschau“

Halbzeitpressekonferenz u.a. mit Staatsministerin Michaela Kaniber (Mitte), Bürgermeister Dr. Olaf Heinrich (rechts) und Landrat Sebastian Gruber (ganz rechts).

Der große Rückhalt, den das Projekt Landesgartenschau 2023 in Freyung bei der Bevölkerung bereits in der Bewerbungsphase hatte, aber auch die vielen freiwilligen Helfer während der Schau selbst zeigen, wie gut sie in der Region verankert ist und gelebt wird: „Mia san Gartenschau!“

Bei der Pressekonferenz zur Halbzeit der 36. Landesgartenschau in Freyung konnte der 1. Bürgermeister Dr. Olaf Heinrich eine absolut positive Bilanz ziehen: 500 Führungen für Gruppen, die teilweise von weither angereist sind, 20.000 Kinder, die bisher auf dem Gelände waren und 1,2 Millionen Zuschauer beim Fernsehgottesdienst des ZDF zeigen das große Interesse, das der Landesgartenschau entgegengebracht wird. In der ersten Hälfte haben insgesamt 1.000 Veranstaltungen stattgefunden.

Die bayerische Staatsministerin für Landwirtschaft und Ernährung Michaela Kaniber MdL sieht in der Landesgartenschau ein wertvolles Projekt

Beim Rundgang durch die Landesgartenschau (v.l.): Wolfram Vaitl, Präsident des Bayerischen Landesverband für Gartenbau und Landespflege e.V. und Mitglied der Bürgerallianz Bayern, Staatsministerin Michaela Kaniber MdL, Sebastian Friesinger (Landesvorsitzender Bayernbund, Sprecher der Bürgerallianz Bayern), Dr. Olaf Heinrich (1. Bürgermeister Stadt Freyung).

Auch die Innenstadt ist passend zur LGS geschmückt.

Der Eingangsbereich zur Landesgartenschau.

Die Waldkapelle auf der Landesgartenschau.

zur Entwicklung des ländlichen Raumes und um dem Klimawandel vorzubeugen. In den Privatgärten in Bayern stecken 5 Prozent des Landesfläche und damit ein großes Potential für mehr Nachhaltigkeit und Artenschutz.

Der Landkreis Freyung-Grafenau beteiligt sich mit seinen 25 Gemeinden an der Schau mit einem Regional-Pavillon als Bühne für die Kommunen und für Inklusion.

Freyung ist die zweitkleinste Stadt, in der je eine Landesgartenschau stattgefunden hat. Eine weitere Besonderheit ist, dass das Gelände auf dem Geyersberg mit 800 Metern über d.M. die bisher höchstgelegene Schau beinhaltet. Bürgermeister Dr. Olaf Heinrich betonte, dass die Landesgartenschau ein wichtiges Projekt im Rahmen der Stadtentwicklung darstellt. Für die Zeit nach der Landesgartenschau ist im Stadtrat bereits ein Investitionsprogramm beschlossen, das unter anderem einen Aussichtsturm beinhaltet mit einem wunderbaren Blick in die Buchberger Leite und den Böhmerwald.

Die Ausstellungsleitung plant für die restlichen Monate noch weitere 1.500 Veranstaltungen und zehn Motto-Wochenenden. Die Detailplanung kann im Internet unter https://www.freyung.de/de/aktuelles-und-wetter/veranstaltungen/veranstaltungskalender.html eingesehen werden. Die Landesgartenschau begrenzt sich aber nicht nur auf das Gelände am Geyersberg. In der ganzen Stadt begrüßen unzählige wunderschön bepflanzte Gefäße die Besucherinnen und Besucher und laden zum Verweilen und Flanieren ein. Neben der Kirche befindet sich eine Bühne, die regelmäßig bespielt wird.

Staatsministerin Michaela Kaniber stellte als besonderes Projekt die Förderung der Pflanzung von Streuobstwiesen durch Gartenbauvereine oder Schulen vor.

Als Fazit bleibt festzuhalten: Freyung ist alle Mal einen Besuch wert.

Fritz Lutzenberger

Das unter Landschaftsschutz stehende Gebiet der Wildbachklamm Buchberger Leite ist vom Bayerischen Umweltministerium mit dem Gütesiegel „Bayerns schönste Geotope“ versehen worden und lohnt eine Wanderung auf dem 8 Kilometer langen Themenwanderweg „Mensch und Natur in der Buchberger Leite“.

Überall in der Stadt finden sich Beziehungen zur Landesgartenschau.

„Nie wieder Weimarer Verhältnisse!“

Fotos: Fritz Lutzenberger

Mit dem Schaufelraddampfer „Ludwig Fessler“ zur Herreninsel: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier mit Frau Elke Büdenbender sowie Ministerpräsident Dr. Markus Söder mit Landtagspräsidentin Ilse Aigner.

Die Städte in Deutschland waren verwüstet, Berlin litt unter der sowjetischen Blockade und musste aus der Luft versorgt werden. In diesem Umfeld trafen sich Staatsrechtler, Experten aus der Verwaltung und Vertreter der Länder auf Einladung von Bayerns Ministerpräsident Hans Ehard auf der Insel Herrenchiemsee mit dem klaren Auftrag, einen Verfassungsentwurf für Deutschland zu fertigen, der mit einem nicht umkehrbaren Verfassungskern die Gewaltenteilung sowie Rolle des Parlaments und der Länder stärken sollte.

Zum 75. Geburtstag des Verfassungskonvents von Herrenchiemsee im August 1948 wurde eine neue Dauerausstellung konzipiert, in der die historische Bedeutung des Konvents beleuchtet wird.

Innerhalb von 13 Tagen wurde ein grundlegender Verfassungsentwurf für Deutschland erarbeitet, der in der Folge vom Parlamentarischen Rat fast

Foto: Bildarchiv Bayerischer Landtag, Rolf Poss

Eröffnung der erneuerten und erweiterten Ausstellung zum Verfassungskonvent im Alten Schloss.

vollständig übernommen wurde. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Landtagspräsidentin Ilse Aigner und Ministerpräsident Dr. Markus Söder haben jetzt in einem Festakt im Neuen Schloss auf der Herreninsel an den Verfassungskonvent vor 75 Jahren erinnert. Zuvor hatten sie gemeinsam im Alten Schloss die von der Bayerischen Schlösserverwaltung zusammen mit der Bayerischen Landeszentrale für Politische Bildung neu konzipierte Ausstellung „Der Wille zu Freiheit und Demokratie. Der Verfassungskonvent von Herrenchiemsee 1948“ eröffnet.

In ihrer Rede beim Festakt betonte Landtagspräsidentin Ilse Aigner: „Herrenchiemsee ist angesichts der histori-

Foto: Fritz Lutzenberger

Landtagspräsidentin Ilse Aigner begrüßte die Gäste.

Foto: Fritz Lutzenberger

Bundespräsident Franz-Walter Steinmeier hielt die Festansprache.

schen Leistungen für die Konstituierung Deutschlands eine große und würdige Kulisse. Wir sind hier und vergewissern uns unserer Wurzeln,

Maria Helgath trug einzelne Artikel aus dem „Entwurf eines Grundgesetzes“ vor.

mit denen es unser Land zu mancher Blüte gebracht hat.“

Die Präsidentin ging auch auf die Angriffe auf die demokratische Kultur und die demokratischen Institutionen ein und mahnte: „In einer ernsten Lage, in der alle aufgerufen sind, das Land zusammenzuhalten, ist das Schüren von Wut brandgefährlich!“

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier betonte die Bedeutung des Konvents im damaligen Umfeld als einen antiautoritären Entwurf, mit dem dem Parlament und den Ländern eine starke Rolle zugewiesen wurde. Dies erfolgte auch aus dem Bewusstsein, dass die Demokratie in Deutschland vorher nur 15 Jahre Bestand hatte.

Der Entwurf war in einer gesamtdeutschen Perspektive gehalten. Deshalb erinnerte der Bundespräsident auch an die Vorgänge am 17.Juni 1953.

Erst der Mensch, dann der Staat!

Was im ersten Satz von Herrenchiemsee gemeint war und dort im zweiten Satz, „Die Würde der menschlichen Persönlichkeit ist unantastbar“, noch verstärkt wurde, das wird in der endgültigen Version des Grundgesetzes eher noch deutlicher und noch entschiedener zum Ausdruck gebracht: Das Grundgesetz spricht ja zuerst vom Menschen selbst – „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ – und erst im zweiten Satz vom Staat: von dessen Verpflichtung, diese Würde zu achten und zu schützen.

Ministerpräsident Dr. Markus Söder: "Die Wiege des Grundgesetzes liegt in Bayern: Heute Festakt zu 75 Jahren Verfassungskonvent auf Herrenchiemsee mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Landtagspräsidentin Ilse Aigner. In kürzester Zeit wurde damals am Chiemsee das Grundgesetz Deutschlands auf den Weg gebracht. Es ist bis heute die Basis unseres Zusammenlebens und ein einmaliges Bekenntnis zu Menschenwürde, Freiheit und Demokratie. Heute ist aber auch ein Tag der Wachsamkeit: Wir müssen die Verfassung und die Freiheit schützen und entschlossen gegen Feinde der Demokratie vorgehen."

Vor der Kulisse von Herrenchiemsee: Bundespräsident Franz Walter Steinmeier, Ehefrau Elke Büdenbender, Landtagspräsidentin Ilse Aigner MdL, Ministerpräsident Dr. Markus Söder.

Im Kampf gegen den Extremismus gebe es eine historische Lehre, so der Bundespräsident, die bis heute gelte: „Eine Demokratie muss wehrhaft sein gegenüber ihren Feinden. Niemals wieder sollen demokratische Freiheitsrechte missbraucht werden, um Freiheit und Demokratie abzuschaffen. Wir haben eine gemeinsame Verantwortung für unsere Demokratie. Wir müssen sie schützen. Kein Wähler kann sich auf mildernde Umstände herausreden, wenn er sehenden Auges politische Kräfte stärkt, die zur Verrohung unserer Gesellschaft und zur Aushöhlung der freiheitlichen Demokratie beitragen.“

Ministerpräsident Dr. Markus Söder betonte, die deutsche Demokratie stehe unter Druck wie lange nicht mehr. Dies geschehe nicht mit offener Gewalt, sondern subtil über „Fakenews“. Daher dürfen man jetzt keine Feigheit zeigen. *Fritz Lutzenberger* ■

Bewusst leben

29.7.2023

Den Besuch der Landesgartenschau in Freyung haben wir mit einem Kurzurlaub in der Region verbunden. Dazu gehörte auch eine Fahrt nach Passau. Mit dem Auto wäre es nur ein Katzensprung. Wir haben uns aber entschieden, die Ilztalbahn zu nutzen, eine Nebenstrecke, die nur am Wochenende und an Feiertagen ausschließlich von Ehrenamtlichen betrieben wird.

Die Fahrzeit ist wegen der vielen ungesicherten Bahnübergänge rund doppelt so lange wie mit dem Auto. Trotzdem werden die Züge nicht nur von Touristen, Eisenbahnenthusiasten oder Besuchern der Landesgartenschau genutzt, sondern auch von vielen Einheimischen, die zum Beispiel zum Einkaufen nach Passau fahren.

Während der Fahrt bestand Gelegenheit, mit dem Schaffner über die Ilztalbahn zu sprechen. Die Ilztalbahn zählt wohl zu einem der ambitioniertesten Bahnprojekte in Deutschland auf ehrenamtlicher Basis. 1982 stellte die Bundesbahn den Personenverkehr auf der Ilztalbahn ein. Bis 2001 fuhren noch Güterzüge auf der Strecke, 2005 erfolgte die förmliche Stilllegung.

Fotos: Fritz Lutzenberger

Im gleichen Jahr wurde der Förderverein Ilztalbahn e.V. gegründet, der seitdem unermüdlich für die Reaktivierung kämpft.

Finanziert wurde die Reaktivierung der Ilztalbahn zu einem großen Teil aus Fördermitteln der EU für die Sanierung der Strecke. Über eine Million Euro wurden über einen Kreis von Gesellschaftern der Ilztalbahn bereitgestellt, kleinere Zuschüsse kamen von der Stadt und dem Landkreis Passau. Der Freistaat Bayern hält sich bisher vornehm zurück. Der eigentliche Zugbetrieb läuft ohne Zuschüsse und muss aus den Fahrgeldeinnahmen finanziert werden.

Bei der auch in Bayern angestoßenen Verkehrswende sollte die Staatsregierung aber nicht nur auf die Ballungsräume schauen, sondern auch vorhandene Schienenstruktur wie bei der Ilztalbahn oder der Fuchstalbahn wieder reaktivieren.

Weitergehende Informationen unter https://ilztalbahn.eu. *Fritz Lutzenberger*

Foto: Ilztalbahn

Saisonale Küche

Käsekuchen mit Rotweinzwetschgen

Zutaten:

Mürbteig:

150 g Mehl, 100 g gemahlene Walnüsse, 100 g Zucker, 100 g Butter, 1 Ei

Füllung:

500 g Mascarpone, 500 g Topfen (20 %), 4 Eier, 120 g Zucker, 1 ½ Pck. Vanillepuddingpulver

Rotweinzwetschgen:

ca. 300 g Zwetschgen, 3 EL Zucker, 200 ml Rotwein

Guss: 1 Pck. Tortenguss klar

Zum Verzieren: 25 g Kuvertüre weiß

Zubereitung:

Aus den Teigzutaten einen Mürbteig herstellen. Zwei Drittel des Teiges für den Boden einer gefetteten Springform (26 cm Ø) verwenden. Aus dem restlichen Mürbteig eine Rolle formen und als Rand an die Form drücken. 30 Min. kühl stellen.

Für die Füllung die Zutaten glatt rühren. Auf dem Mürbteig verstreichen und backen.

Backzeit: ca. 60 Min. bei 180 °C

Für die Rotweinzwetschgen die Zwetschgen waschen, halbieren und entsteinen. Den Zucker in einer beschichteten Pfanne erhitzen und karamellisieren. Die Zwetschgen dazugeben. Mit dem Wein ablöschen. 5 Min. köcheln, danach abkühlen lassen.

Die Zwetschgen abgießen, den Sud dabei auffangen. Die Zwetschgen auf dem abgekühlten Kuchen verteilen.

Aus 250 ml Sud (evtl. mit Wasser auffüllen) und dem Tortenguss nach Anleitung einen Guss zubereiten und die Zwetschgen damit überziehen.

Die Kuvertüre klein hacken und im Wasserbad schmelzen. Den Kuchen damit verzieren.

Rezept der www.Hauswirtschafterei.de
ISBN 978-3-9817582-8-3, Im KÄSEKUCHEN Himmel

Nimm's RegRonal
Gutes um Chiemsee, Inn und Mangfall

Regional einkaufen, weils überzeugt!

Regionalität schafft Nachhaltigkeit – kurze Wege vom Erzeuger zum Verbraucher garantiertieren eine günstige Klima- und Energiebilanz. Außerdem werden typische Produkte der Region gestützt und so ursprüngliche, regionale Geschmacksqualität erhalten.

RegRonal versteht sich als Gütesiegel für regionale Lebensmittel-Qualität – nur wenn mindestens zwei der folgenden Kriterien erfüllt sind, wird man in die RegRonal Produktpalette aufgenommen:

- Anbau oder Erzeugung in der Region
- Verarbeitung oder Veredelung in der Region
- Wertschöpfung und somit Sicherung der Arbeitsplätze in der Region

Sie erhalten RegRonal Produkte in vielen regional orientierten Verbrauchermärkten im Landkreis!

Genusskiste bestellen:

- Jede Genusskiste wird individuell gepackt
- Die Ware der Genusskisten ist mindestens 6 Monate haltbar
- Alle unsere Genusskisten werden in einer Geschenkpackung geliefert
- Lieferung oder Selbstabholung, Versand per DHL
- Hier bestellen: www.nimms-regronal.de/genusskiste

Jetzt Infos anfordern:
Telefon: +49 (0)8031 589 07 10
Telefax: +49 (0)8031 589 07 22
E-Mail: info@nimms-regronal.de
WEB: www.nimms-regronal.de

Foto: Fritz Lutzenberger

257. Sitzung des Landesvorstands

Die Mitglieder des Landesvorstands trafen sich auf Einladung von Beisitzerin Monika Kaltner bei prachtvollem Wetter in ihrem Garten zu einer turnusmäßigen Sitzung. Auf der Tagesordnung standen die Vorbereitung des Bürgerallianztages im Bayerischen Landtag, das Heimatprojekt „Heimatkunde in der Grundschule“, sowie die Vorbereitung der Landesversammlung und die Weiß-Blaue Rundschau.

Bürgerallianz Bayern präsentierte sich im Bayerischen Landtag

Auf Einladung von Landtagspräsidentin Ilse Aigner hatten die 24 Mitgliedsverbände der Bürgerallianz Bayern die Gelegenheit erhalten, sich und ihre Arbeit den Mitgliedern des Präsidiums und den Abgeordneten des Bayerischen Landtags vorzustellen.

In ihrer Begrüßung lobte die Landtagspräsidentin ausdrücklich das Engagement der Verbände für die Gesellschaft und ihren Zusammenhalt: „Die heutige Präsentation der Bürgerallianz Bayern in den Räumlichkeiten des Bayerischen Landtags möchte ich als Hochamt des Ehrenamtes bezeichnen.

Fotos: Fritz Lutzenberger

Die Präsidenten und Repräsentanten der Mitgliedsverbände der Bürgerallianz Bayern.

Ihr pflegt Werte, Ihr habt Respekt, bei Euch stimmt der Kompass und Ihr redet nicht lange, sondern Ihr packt an und Ihr motiviert die Jugend zu Ämtern, die ehren, helfen und erfreuen. Wir Abgeordnete wissen das zu schätzen!“

Der Sprecher der Bürgerallianz Bayern Sebastian Friesinger dankte Landtagspräsidentin Ilse Aigner für die Einladung und der damit verbundenen Möglichkeit, mit den Abgeordneten ins persönliche Gespräch zu kommen und sich auch untereinander auszutauschen: „Was wäre Bayern,

Landtagspräsidentin Ilse Aigner begrüßte die Mitglieder der Bürgerallianz Bayern: „Macht weiter so, es wird gesehen und geschätzt, was Ihr macht, gerade weil es nicht selbstverständlich ist“.

ohne seine Verbände, ohne die Vereine und ohne die darin tätigen Ehrenamtlichen und ohne die Bürgerallianz Bayern. Bei einem solchen Austausch profitieren alle, insbesondere aber die kleinen von den großen Verbänden. Zusammenhalt und Ehrenamt sind etwas ganz Besonderes. Sie prägen das Gesicht unseres Landes. Die Eigenverantwortung unserer Mitgliedsverbände mit mehr als 2,2 Millionen Mitgliedern schafft Identität und Identität schafft Heimat.“

Von der Staatsregierung besuchten der stellvertretende Ministerpräsident Hubert Aiwanger, Finanz- und Heimatminister Albert Füracker, Staatskanzleichef Dr. Florian Herrmann sowie die Sozialministerin Ulrike Scharf und die Europaministerin Melanie Huml die Präsentation.

Für die musikalische Begleitung sorgten Jagdhornbläser des Bayerischen Jagdverbandes und Volksmusikpfleger für Oberbayern Leonhard Meixner und Erich Tahedl vom Bayerischen Trachtenverband mit Ziehharmonika-Weisen. *Fritz Lutzenberger*

Termine

18.09.23, 16:00 Uhr
Sitzung Landesvorstand mit Kreisvorsitzenden in München

15.12.23, 17:00 Uhr
Sitzung Landesvorstand mit Kreisvorsitzenden in Aying

Zu allen Terminen erfolgen persönliche Einladungen.

PS: Die Landesversammlung 2024 ist im Gebiet des Kreisverbandes Weilheim-Schongau/ Garmisch-Partenkirchen geplant.

Redaktionstermine für die Weiß-Blaue Rundschau:
WBR 5/23 13.10.23 · **WBR 6/23** 30.11.23

Verleihung des Bayerischen Verdienstorden 2023

Am 5. Juli 2023 hat Ministerpräsident Dr. Markus Söder im Antiquarium der Münchner Residenz den Bayerischen Verdienstorden an 88 Persönlichkeiten ausgehändigt.

Der Bayernbund gratuliert sehr herzlich dem 1. Landesvorsitzenden des Bayerischen Trachtenverbands Günter Frey und dem Landeshauptmann der Bayerischen Gebirgsschützenkompanien zu der hohen Auszeichnung. Beide sind dem Bayernbund seit vielen Jahren eng und freundschaftlich verbunden. ■

Fotos: Staatskanzlei

Günter Frey
Landesvorsitzender des Bayerischen Trachtenverbandes. Seit vielen Jahren setzt sich Herr Frey für den Erhalt des traditionellen bayerischen Gewandes ein. Bei vielen öffentlichen Veranstaltungen und Staatsbesuchen, wie zum Beispiel dem G-7-Gipfel vor einem Jahr, ist er ein wichtiger Repräsentant des Freistaats Bayern und seiner Traditionen.

Martin Haberfellner
Landeshauptmann des Bundes der Bayerischen Gebirgsschützen-Kompanien. Seit fast fünf Jahrzehnten leistet Martin Haberfellner Großartiges für die Gebirgsschützen. Mit seinem unermüdlichen Einsatz für bayerische Traditionen und Werte ist Martin Haberfellner ein echtes Aushängeschild des Freistaats.

Sonderpreis „Herausragendes Engagement im Ehrenamt“

Der Bayerische Sportpreis wird seit 2002 von der Bayerischen Staatsregierung für herausragende sportliche Leistungen sowie an Personen und Initiativen vergeben, die sich in besonderer Weise um den Sport verdient gemacht haben.

Wolfgang Kink ist in diesem Jahr der Preisträger in der Kategorie Sonderpreis „Herausragendes Engagement im Ehrenamt“. Er ist „der Brückenbauer“ für den bayerischen Schießsport. Sein annähernd 50 Jahre währendes, ehrenamtliches Lebenswerk im Zeichen von Schießsport und Schützenkultur ist vom aktiven Zugehen auf die Öffentlichkeit und von der Verankerung des Schützenehrenamts in der Mitte der Gesellschaft geprägt. Den Schießsport wie das Schützenwesen versteht und fördert er als gelebtes Kulturgut seiner Heimat – zum allseitigen Nutzen des Ehrenamts der rund 4.500 im Bayerischen Sportschützenbund versammelten Schützenvereine und -gesellschaften. Mit seinem Engagement – auch als ehemaliger 1. Landesschützenmeister – trägt er dazu bei, dass dem Ehrenamt für das schießsportliche Training, die sportliche Talentförderung oder die Ausrichtung bzw. Durchführung schießsportlicher Wettkämpfe öffentlich Beachtung und Anerkennung zuteilwerden. Die hierdurch erzielte, gesellschaftliche Anerkennung für das Schützenwesen schafft bei den ehrenamtlich Tätigen auf allen verbandlichen Ebenen – vom Schützenverein vor Ort über die Schützengaue und Schützenbezirke bis hin zur Landesebene – viel Motivation zur Ausübung ihrer Ehrenamtsaufgaben. Sein langjähriges Wirken ist vorbildhaft.

Foto: StMI

Wolfgang Kink ist seit vielen Jahren stellvertretender Landesvorsitzender des Bayernbunds. ■

Foto Bayer. Trachtenverband von links: Stefan Lang, 1. Vorstand Weihnachtsschützenvereine „Berchtesgaden-Markt“, Thomas Holm, 1. Vorsitzender „Vereinigte Weihnachtsschützen des Berchtesgadener Landes e.V.“, Günter Frey, Landesvorsitzender Bayer. Trachtenverband, Michael Hauser, 1. Gauvorstand Gauverband I, Hildegard Hoffmann, Schriftführerin BTrV, Sebastian Friesinger, Landesvorsitzender vom Bayernbund, Peter Eicher, Ehren-Vorsitzender Gauverband I und Max Bertl, Ehren-Vorsitzender BTrV.

Letztmals vor den im Herbst anstehenden Neuwahlen konnte Ilse Aigner als Präsidentin des Bayerischen Landtags zu einem Sommerempfang auf Schloss Schleißheim einladen. Rund 3.000 Geladene aus allen Gesellschaftsschichten folgten der Einladung zu einem „Fest der Demokratie und zu Ehren der Ehrenamtlichen“. Die musikalische Gestaltung übernahmen Mitglieder des Bayerischen Staatsorchesters, zum Gelingen des Abends trugen noch kulinarische Genüsse aus allen bayerischen Regierungsbezirken bei sowie eine Verlosungsaktion zugunsten von „BR Sternstunden“.

Anton Hötzelsperger

Herzog Max und Herzogin Elizabeth in Bayern im Gespräch mit Sebastian Friesinger.

Foto: Markt Aidenbach

Auf Einladung von Bayernbundmitglied Bürgermeister Karl Obermeier nahm Sebastian Friesinger an der Premiere des Festspiels „Aidenbach 1706“ teil. Die Schlacht von Aidenbach fand am 8. Januar 1706 zwischen ca. 3.000 Aufständischen der bayerischen Landesdefension und kaiserlichen Truppen des Habsburger Kaisers Joseph I. im Rahmen der Erhebung der bayerischen Bevölkerung gegen die kaiserliche Besatzung während des spanischen Erbfolgekriegs statt. Das historische Festspiel greift die Stimmung zur Zeit des Volksaufstandes, die Entwicklung des Aufruhrs in der Bevölkerung und das dramatische Ende auf.
Besondere Tragik: Im Anschluss an eine Nachbesprechung zu einem Feuerwehreinsatz am Marktplatz, zwei Tage nach der Premiere, brach Bürgermeister Karl Obermeier zusammen und konnte nicht mehr reanimiert werden. Ehre seinem Gedenken.

Gedankenaustausch nach dem Festakt „75 Jahre Verfassungskonvent“ mit Daniela Ludwig MdB und dem Tiroler Landeshauptmann Anton Mattle.

Beim Empfang nach dem Festakt.

In gemütlicher Runde hat sich die Vorstandschaft des Bayernbund Franken getroffen, um eine Jahresplanung für diverse Veranstaltungen und Aktivitäten aufzustellen. Den Schwerpunkt wollen wir hier auf die regionalen Erzeuger in Franken setzen und bei Besuchen vor Ort den Austausch pflegen. Die beiden Highlights werden natürlich wieder der Kärwa Stammtisch an der Fürther Kirchweih und das Treffen an der Weihnachtspyramide. V.l.: Jens Ostendorf, Dr. Peter Otte, Claudia Kuhn-Otte, Robert Dennerlein, Thomas Blösel, Björn Otte, Roman Eggen, Ursula Eggen, Michael Lindner, und Petra Guttenberger MdL.

Es ist schon eine jahrelange Gepflogenheit, dass sich Vertreter des Bayerischen Trachtenverbandes und des Bayernbundes zu einem sommerlichen Gedankenaustausch auf der Feichteckalm am Samerberg treffen. Ziel ist es dabei, aktuelle und kommende Termine abzustimmen sowie sich zu einigen Themen auszutauschen. Heuer informierte Landesvorsitzender Sebastian Friesinger vom Bayernbund als Vorsitzender der vor 20 Jahren mit ihm gegründeten RegRo An- und Verkaufs-GmbH, dass sich durch Corona und allgemeine Preissteigerungen die Bereitschaft, regionale Produkte einzukaufen gemindert hat, dazu sagte er: „An Urlaub und Auto wird festgehalten, gespart wird bei den kleinen Dingen des Lebens und bei den Lebensmitteln“. Auch die immer weniger werdenden Dorfwirtschaften tragen zu gesellschaftlichen Veränderungen bei. Dennoch – so Max Bertl als Ehren-Landesvorsitzender des Bayerischen Trachtenverbandes – gibt es ein florierendes Vereinsleben und nach Corona einen starken Veranstaltungs-Nachholbedarf. Besonders wies Bertl auf das Jubiläum „140 Jahre Trachtenbewegung in Bayern“ hin, zu dessen Höhepunkten die bald beginnenden Gautrachtenfeste und am 8./9. September die Wiedereröffnung des dann erweiterten Museums im Trachtenkulturzentrum in Holzhausen sein wird. *Anton Hötzelsperger*

Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen

Jesus will, dass wir uns outen!

Die traditionelle Jahresmesse des Bayernbund-Kreisverbandes Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen fand in diesem Jahr in der Pfarrkirche St. Leonhard in Forst statt.

In seiner Begrüßung gedachte der Kreisvorsitzende Dr. Leopold Hahn der seit der Gründung des Kreisverbands verstorbenen Mitglieder und verlas ihre Namen.

Prälat Johann Frieß zelebrierte die Heilige Messe. Ausgehend von Mt 10, 26 – „Fürchtet Euch nicht vor den Menschen" – gab er den Versammelten gute Botschaften mit auf den Weg: „Aus unserer Kindheit kennen wir alle Scherenschnitte. Sie geben den abgebildeten Personen ein scharfes Profil. Auch wir Christen haben ein klares Profil mit einem Bekenntnis zu Jesus Christus. Ein gutes Profil haftet und gibt Halt. Jesus will, dass wir uns outen und Töne finden, die durchdringen." Dazu haben wir uns auch im Bayernbund zusammengefunden und zeigen unsere Werte.

In 62 Ländern der Erde werden Christen verfolgt und getötet. Der Bundestagsabgeordnete Frank Schwabe ist neuer Beauftragter der Bundesregierung für Religions- und Weltanschauungsfreiheit mit der Zielsetzung, sich für die Menschenrechte einzusetzen und bei Verstößen eine klare Antwort zu geben. Er hat aber in diesem Jahr bisher nur drei kleine Pressemitteilungen herausgegeben. Ein verstärkter Einsatz wäre dringend notwendig und er sollte auch unsere Außenministerin daran erinnern, dass vor dem G7-Treffen das Kreuz im Friedenssaal im Münsteraner Rathaus auf Wunsch des Auswärtigen Amtes abgehängt wurde. Dabei steht das Kreuz für Toleranz, Friedfertigkeit und Mitmenschlichkeit sowie die Überwindung von Gewalt und Tod. Es stehe also genau für die Ziele, die von den Außenministern verfolgt werden sollten.

Prälat Johann Frieß beendete die Messe mit einem herzlichen Dank an die Ministrantinnen aus der Pfarrgemeinde, an die gastfreundliche Mesnerin Waltraud Kriesmair und an die Organistin Anna Scholz für ihr vorzügliches Spiel.

Anschließend stellte Dr. Leopold Hahn die Pfarrkirche St. Leonhard in Forst kurz vor: Nach einer Legende kam es um 1200 im Gebiet um Forst zu einer Pferdeseuche. Nachdem ein Pilger die Reliquien des Hl. Leonhard durch Forst trug, endete die Seuche abrupt.

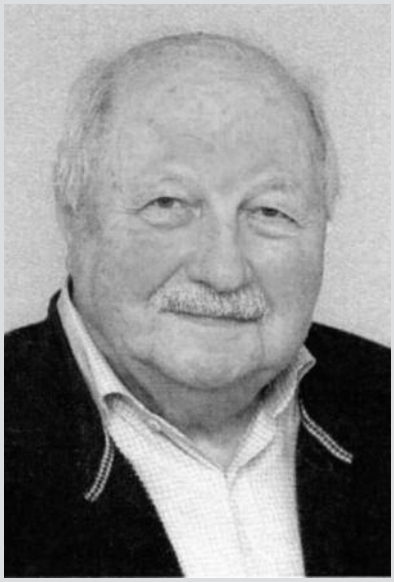
Die Kirche wurde nach einer Vorgängerkapelle dann von 1726 bis 1735 vom Kloster Wessobrunn im Stil des Rokoko errichtet. Baumeister war Josef Schmuzer, die Altäre gestaltete Tassilo Zöpf. Das Deckenfresko im Hauptschiff stammt von Matthäus Günther und zeigt wesentliche Stationen aus dem Leben des Kirchenpatrons. Aktuell ist eine große Sanierung dringend erforderlich, die schon bald beginnen soll. Beim gemeinsamen Mittagessen auf der Terrasse des Landgasthofs zum Eibenwald klang die Veranstaltung bei angeregten Gesprächen einmal mehr sehr angenehm aus.

Fritz Lutzenberger, Dr. Leopold Hahn

Kreisverband Dachau

Gedenken an Blasius Thätter

** 23. März 1936 † 22. Juni 2023*



Blasius Thätter, genannt Blasi, ist am 22.Juni 2023 gestorben. Er war Gründungsmitglied und aktives Mitglied des Bayernbundes, Lehrer und Unternehmer, Kommunalpolitiker und Landtagsabgeordneter und – nicht vergessen – liebevoller Familienvater zusammen mit Ehefrau Christl und drei Kindern.

Seine Heimat war zeitlebens Großberghofen, Gemeinde Erdweg, im Landkreis Dachau. Dort wurde er 1936 geboren. In Walkertshofen besuchte er von 1942 bis 1947 die Volksschule, dann das Progymnasium im Kloster Schäftlarn. Sein Abitur legte er 1956 im Maxgymnasium in München ab.

Er studierte Altphilologie, Germanistik und Pädagogik, wurde 1964 Volksschullehrer, musste 1966 die Baufirma seines Vaters übernehmen. Dazu wurde er noch Zimmermeister und Betonbaumeister. Nach weiterem Studium der Sonderpädagogik arbeitete er als Sonderschullehrer in der Kreissonderschule Dachau bis 1994. Dazu betrieb er die väterliche Baufirma.

Seine politische Laufbahn begann er 1972 als CSU-Gemeinderat in Erdweg, war zeitweilig 2. Bürgermeister, und von 1984 bis 2008 Mitglied des Dachauer Kreistags. Seine Karriere führte zum Amt des CSU-Vorsitzenden in Erdweg 1981- 1999, 1990 bis 2008 Fraktionsvorsitzender im Dachauer Kreistag. Den Höhepunkt erreichte er mit der Wahl als Direktkandidat in den Bayerischen Landtag, dem er von 1994 bis 2008 angehörte. Er war Mitglied im Ausschuss Bildung, Jugend und Sport, wo er sich besonders für die Förderschulen und die Integration einsetzte. So war er Vorsitzender der Arbeitsgruppe „Möglichkeiten und Grenzen der Integration".

Ein so erfolgreiches Schaffen bringt Ehren und Auszeichnungen: Bayerischer Verdienstorden 2005, Bayerische Verfassungsmedaille in Silber 2007, Erdweger Ehrenbürger 2022. Blasi hat sich alle Ehrungen redlich erarbeitet. Besonders hervorheben muss man sein Engagement für die bayerische Volkskultur in Schriften und Lesungen. 2008 ging er in den Ruhestand, 2009 erschien sein erstes Buch „Das Milchholen". Der Blasi, wie ihn alle nannten, schreibt darin mit einer Herzenswärme und einer Eindringlichkeit, die dem unvoreingenommenen Leser ein inneres Miterleben und Eintauchen in die Zeit großer Umbrüche möglich macht. Er hat in solcher Zeit echt Leistung gebracht. Nun darf er ruhen.

Dr. Edgar Forster ■

Kreisverband Dachau

Dachauer Moos pflegt Kontakte in Gröbenzell

Der Bayern Bund-KV Dachau besuchte das Torf-Museum und die Gröbenhüter

Der Gröbenbach durchfließt das Dachauer Moos und ergießt sich in Dachau in die Amper. Ausgangspunkt ist Gröbenzell und so besuchte eine zahlreiche Abordnung des Kreisverbands Dachau des Bayernbunds das Torfmuseum in der Gemeinde Gröbenzell.

Ein freundlicher Empfang durch den Vorsitzenden des örtlichen historischen Vereins „Gröbenhüter" Dr. Sven Deppisch erwartete sie. Der Historiker stellte die junge 1952 gegründete Gemeinde Gröbenzell mit ca. 19.000 Einwohnern kurz vor. Sie ist eine grüne Umlandgemeinde Münchens und nennt sich gerne Garten-

stadt. Das Torfmuseum im alten Schulhaus zeigt die kulturelle Geschichte der Bevölkerung der früheren Ortsteile und vor allem die technische Gestaltung des früheren Torfabbaus. Dr. Forster aus Dachau stellte die Verbindung zur Stadt Dachau her, die ebenfalls am Rande des Dachauer Mooses liegt. Die Trockenlegung des Mooses und der umfassende Torfstich prägten die gemeinsame Vergangenheit. Als Volkswirt stellte er die historische Bedeutung dieser vergangenen Maßnahme zur Sicherung der Volksernährung dar. Heute jedoch ist die politische Notwendigkeit die Wiedervernässung der Moore, um Kohlendioxid zu binden. So plant es Ministerpräsident Markus Söder für Bayern, um die Klimarettung voranzubringen.

Das Museum zeigt eine reichhaltige Sammlung von Werkzeugen zu Torfstich und Moorkultivierung. Die detaillierte Vorstellung der Ausstellungsgegenstände durch Dr. Deppisch verband sich mit einer intensiven Diskussion über die Möglichkeiten zur Renaturierung der Moore in Bayern und Deutschland.

Bayern hat heute die größten erhaltenen Flächen natürlicher Moose im Vergleich zu den anderen Bundesländern. Diese Vorrangposition gilt es weiterzuentwickeln. Natürlich endete die Besichtigung mit einem Wirtshausbesuch, die die freundschaftliche Bindung weiterhin verstärken wird. ■

Weitere Informationen:
https://www.groebenhueter.de/die-groebenhueter/ueber-uns/

Fotos: privat

V.l.: Kreisrat Sebastian Leiß, Gemeinderat Werner Dornstädter, Edgar Forster Bayernbund, Dr. Sven Deppisch Gröbenhüter, Irmgard Heinzinger, Stadtrat Markus Erhorn, Brigitte Dornstädter Vorsitzende Gartenbauverein Weichs, Thea Zimmer.

Kreisverband Traunstein

„Carinthisches“ Sommerfest bei Freunden

Mit Grenzen zu drei österreichischen Bundesländern fühlt sich der Traunsteiner Kreisvorsitzende, Dr. Franz Heigenhauser, so etwas wie der „Außenminister“ des Bayernbundes.

In dieser „gefühlten“ Funktion pflegt er über seine angrenzenden Nachbarn hinaus intensive, transalpine Kontakte nach Kärnten und Friaul-Julisch Venetien. Historisch war Kärnten eng mit Bayern verbunden. Bevor es im Jahre 1269 durch einen Erbvertrag an die Habsburger fiel, war es über Jahrhunderte „Baierisches Herzogtum“. Viele Klöster wie Stift Ossiach oder St. Paul im Lavantal wurden in dieser Zeit gegründet. Im Hause von Prof. Sepp Prugger, dem 2020 verstorbenen legendären Landesobmann der Kärntner Landsmannschaft und langjährigem Leiter des Referates für Volkskultur, Heimat und Brauchtumspflege in der Kärntner Landesregierung sowie Honorarkonsul von Chile wurde von seiner Tochter Gerhild ein „carinthisches“ Sommerfest mit lokalen und mediterranen „Schmankerln“ ausgerichtet. Kärntner Kasnudeln und italienisches Risotto ergänzten sich zu einer kulinarischen Melange. Im Kreise der Brauchtums-Familie Prugger mit ihren Freunden aus Kärntner Jägerschaft, Kärntner Trachtenbewegung und friulianischen Freunden fühlte sich der Traunsteiner Kreisvorsitzende bestens aufgehoben, die Stimmung war „molto accoliente“. Mitglieder des Jägerchors sorgten mit Kärntner Liedgut für die musikalische Umrahmung. *Toni Eckert* ■

Kreisverband Rosenheim

Bayernbund feierte Ehepaar Konrad und Resi Breitrainer

Der vormalige Landtagsabgeordnete Konrad Breitrainer aus Rohrdorf lud die Mitglieder des Vorstandes und die Ehrenmitglieder vom Bayernbund-Kreisverband Rosenheim zu einer Nachfeier seines 90. Geburtstages und zum Dank für die Eiserne Hochzeit mit seiner Frau Resi in den Gasthof „Zur Post“ nach Rohrdorf ein.

„An meinem 25. Geburtstag am 3. Mai 1958 war meine Hochzeit inmitten meiner Studentenzeit nachdem ich zuvor das Maler-Handwerk erlernte. Einen Hochzeitslader konnten wir uns damals nicht leisten, umso mehr freut es mich, dass heute aus den Reihen des Bayernbundes mit Landesvorsitzendem Sebastian Friesinger sowie mit den Kreisvorsitzenden Christian Glas und Norbert Zehrer drei gestandene Hochzeitslader da sind“ – so Konrad Breitrainer bei seiner Begrüßung. Das Hochzeitslader-Trio erfreute mit Verserln und Gstanzln, begleitet wurden sie auf der Zither von Hans Berger, der als Ehrenmitglied ebenso zugegen war wie die weiteren Ehrenmitglieder Elfriede Göppelhuber, Hans Glas und Kurt Franz. Breitrainer war die treibende Kraft bei der Gründung des Kreisverbandes, dessen Vorsitzender er von 1994 bis 2008 war. Kreisvorsitzender Christian Glas dankte dem Jubilar in seiner Laudatio für dessen vorbildliche Heimatliebe und Bayernbund-Treue. Stellvertretender Kreisvorsitzender Sepp Höfer erinnerte an viele Projekte, Ausflüge und Vorträge, dazu ergänzte er: „Besonders in Erinnerung blieb mir ein Vortrag über den Islam, da waren auch Islamisten vor Ort und stimmten den Ausführungen von Konrad zu“. *Anton Hötzelsperger*

Alle Gratulanten mit dem Ehepaar Breitrainer.

V.l.: Resi und Konrad Breitrainer mit den Hochzeitsladern Norbert Zehrer, Sebastian Friesinger und Christian Glas.

Fotos: Anton Hötzelsperger

V.l.: Resi Breitrainer, Hans Berger und Konrad Breitrainer.

Landesverband:
Gabriele Then
Münchener Str. 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: postfach@bayernbund.de
Frau Then erreichen Sie
Mittwochs von 9:00 - 12:00 Uhr
persönlich am Telefon

Kreisverband Dachau:
Dr. Edgar Forster
Hackenängerstr. 26, 85221 Dachau
Telefon: 08131/85108
Email: e.forster@eura-personal.de

Kreisverband Deggendorf:
Maximilian Frankl
Buchenstraße 8, 94563 Otzing
Telefon: 0160/92737708
Email: maximilian@frankl.email

Bezirksverband Franken:
Thomas Blösel
Peter-Flötner-Str. 30, 90766 Fürth
Telefon: 0160/4707311
Email: bloesel-privat@t-online.de

Kreisverband Holledau:
Monika Kaltner
Heimatpflegerin
für den Landkreis Kelheim
Kirchenäcker 10, 84048 Mainburg
Telefon: 0175/8069923
Email: heimatpflegerin@
landkreis-kelheim.de

Kreisverband Kempten:
Kreisverband
Memmingen/Unterallgäu:
Dr. Franz-Rasso Böck
Aurikelweg 33, 87439 Kempten
Email: bayernbund-kempten@web.de

**Kreisverband München
und Umgebung:**
Hubert Dorn, Bezirksrat
Flüggenstr. 6, 80639 München
Telefon 089/176291
Email: hubert.dorn@gmx.de

**Kreisverband Neustadt/WN,
Weiden, Tirschenreuth:**
Komm. Kreisvorsitzender
Georg Stahl, MdL a.D.
Schulstr. 6
92712 Pirk
Telefon: 0961/7912

Kreisverband Oberland:
Anian Bichlmaier
Bürg 23
83627 Warngau
Email: AnianBichlmaier@t-online.de

Kreisverband Passau:
Horst Wipplinger
1. Bürgermeister a.D.
Kinsing 4b
94121 Salzweg

Kreisverband Regensburg:
Konrad Schwarzfischer
Schulstr. 19
93087 Alteglofsheim
konrad.schwarzfischer@t-online.de

Kreisverband Rosenheim:
Christian Glas
Föhrenstr. 15
83125 Eggstätt
Email:
info@bayernbund-rosenheim.de

Kreisverband Traunstein:
Dr. Franz-Xaver Heigenhauser
Bachmayerstr. 1
83278 Traunstein
Telefon: 0160/1836605
Email: franz.heigenhauser@web.de

**Kreisverband Weilheim-Schongau/
Garmisch-Partenkirchen:**
Dr. Leopold Hahn
Langäckerweg 6
82405 Wessobrunn
Telefon: 08809/9239470
Mobil: 0160/3627526
Email: leopold.hahn@web.de

Weiß-Blaue Rundschau
Bayerische Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

Herausgeber
Die Weiß-Blaue Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e. V.
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
E-Mail: postfach@bayernbund.de

Redaktion
Landesvorstand des Bayernbund e.V.
Leitender Redakteur Fritz Lutzenberger, Wilfried Funke
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de

Der Bezugspreis für Mitglieder des Bayernbund e. V. ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Preis Einzelheft: 2,- €
Jahresabonnement (6 Ausgaben): 12,- €

Bankverbindung
meine Volksbank Raiffeisenbank eG
Konto-Nr.: 5772710
BLZ: 71160000
BIC: DENODEF1VRR
IBAN: DE22711600000005772710

Druck
Rapp-Druck GmbH
Kufsteiner Straße 101
83126 Flintsbach

Grafische Gestaltung
SKS Fotosatz Hayo Kuprian
Rehleitenstraße 11
83098 Brannenburg

Verlag und Anzeigen
Bayernbund e. V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim

Einsendungen an
Landesgeschäftsstelle Bayernbund e.V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de
Alle Beiträge per E-Mail oder auf CD. Bilder auf Papier (digitale Bilder bitte mit 300 dpi Auflösung).

Redaktionsschluss: 6. Oktober 2023
(Ausgabe Oktober/November 2023)

ZOSSEDER

Der Oane für Ois

KOMPETENT, FLEXIBEL & ZUVERLÄSSIG

Planen, Transportieren und Bauen, Entsorgen und Recyceln - die Zosseder GmbH mit Sitz in Spielberg hat sich seit 1967 zu einem breit aufgestellten Unternehmen in der Bau-, Transport- und Entsorgungswirtschaft entwickelt.

Entsorgung- von Hausmüll bis zur Sondermüllentsorgung, Containerservice, Erdbewegungen und Tiefbau, Straßen- und Kanalreinigung, Abbrucharbeiten, Recycling aller Art und vieles mehr.
Die einzelnen Zosseder-Firmen kooperieren intensiv miteinander und machen es damit möglich, selbst übergreifende Großprojekte aus einer Hand zu bearbeiten.

Zosseder Holding GmbH & Co. KG - Spielberg 1 - 83549 Eiselfing - 08071/92790 - dispo@zosseder.de